



Inlaid-Linoleum

ist eine Linoleum-Sorte mit einem gleichmäßig durch die gesamte Dicke des Belags gehenden mehrfarbigen Muster; in Mengen hergestellt wurde sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Für die Architekten der Zeit (Peter Behrens, Bruno Paul, Albin Müller, Josef Hoffmann, Henry van de Velde, Richard Riemerschmidt u. a.) war das Entwerfen von Linoleummustern eine lustvolle Fingerübung.

Inlaid-Linoleum wurde hergestellt aus Waltonzement unter Beimengung von Holzmehl, Farb- und Füllstoffen. („inlaid“ = engl. eingelegt, eingefüllt). Verschiedene, sehr feinkörnige Linoleumgrundmassen wurden durch Zinkblechschablonen, die mit mustergemäßen Durchbrechungen, das heißt mit kleinen Löchern versehen waren, einzeln auf das Jute-trägergewebe aufgetragen und zu der jeweils

gewünschten buntfarbigen Linoleumbahn zusammengeschichtet. Anschließend wurde die Grundmasse auf einer hydraulischen Flachdruckpresse, der „Inlaid-Presse“, zusammengepresst. An das Pressen schloss sich das „Glätten“ in einer zweiten Flachdruckpresse an. Die Musterseite des Linoleums wurde dabei mit festem Paraffin eingerieben oder mit Paraffinöl bestäubt und nachgeglättet. Da das Muster durch die gesamte Dicke der Linoleumbahn verlief, konnte der Mustereffekt auch bei starker Abnutzung des Belags nicht verloren gehen. Als Muster wurden meist feine geometrische oder florale Elemente, oft auch architektonische Flächenmuster in zwei oder mehreren Farben oder vielfarbige teppichartige Motive gewählt („Perserteppiche“ hatten bis zu 18 Farben). *Roland A. Hellmann*

Inlaid-Linoleum. Links oben: „Anker-Marke“, Dessin 4101, Codewort: Stendal, Delmenhorster Linoleumfabrik. Links unten: Schlüsselmarke, Inlaid Nr. 4710, Musterung und Farben durchgehend haltbar, Bremer Linoleumwerke Delmenhorst. Rechts oben: Adler Inlaid, Dessin 4031 f, Entwurf von Max Hartzbecker, Dresden, gesetzlich geschützt, Musterung durch und durch, Linoleumfabrik Maximiliansau.